

Kunst aus Stahl und Farbe

AUSSTELLUNG Jeannot Bewing und Andrea Neumann im Fokus

Raoul Seresse

Die Agentur zur Kulturförderung, „mediArt“, präsentiert in ihrer Ausstellung den bekannten Luxemburger Skulpturkünstler Jeannot Bewing und die Malerin Andrea Neumann.

Wer sich die Exponate der „mediArt“-Ausstellung anschaut, erkennt schnell, dass es sich um die Arbeit von Jeannot Bewing handelt. Die Skulpturen bestechen durch ihre Einfachheit. Der Künstler verzichtete auf überflüssige Verzierungen. Sie sind auf ein Minimum reduziert, um das optimale Ergebnis zu erhalten.

„Alles, was da ist, hat eine formale Funktion, steht in einem Zusammenhang zueinander [...]. Es entsteht ein Rhythmus“, erklärte Paul Bertemes, Verantwortlicher von „mediArt“.

Jeannot Bewing, geboren am 28. März 1931 in Esch, gehört zu den bekanntesten Skulpturkünstlern Luxemburgs. Der Hüttenarbeiter von Beruf entdeckte früh seine Passion für die Kunst. Der Autodidakt fand im Stahl das für ihn am besten geeignete Material, um seine Werke anzufertigen, und das mit großem Erfolg.

Den Stahl, den er für seine Arbeit benutzte, fand er in einfachen Schrotstückchen oder in Maschinenteilen, die er einsammelte und danach nach seinen eigenen Vorstellungen miteinander kombinierte.

In manchen der Ausstellungsstücke lassen sich auch noch die einzelnen Arbeitsmaterialien erkennen, mal ein großer Nagel, mal ein Stück von einer Zange, die zusammengeschweißt wurden.



Foto: Fabrizio Pizzolante

Die Arbeiten der beiden Künstler harmonieren gut miteinander

den. Einige der von ihm angefertigten Monumente fanden ihren Platz an Standorten in Luxemburg, wie das Werk „Dot“, das im Jahr 1993 an der Universität auf dem Limpertsberg errichtet wurde. Darüber hinaus wurden viele seiner Exponate bei Ausstellungen beispielsweise in Deutschland, der Schweiz, Spanien, Kanada oder auch in Japan präsentiert.

Insgesamt werden elf Werke von Bewing bei der „mediArt“-Ausstellung gezeigt. Die Skulpturen erinnern auf den ersten Blick an menschliche Figuren. Dieser Anschein kann aber trügen, da

Bewing nicht versucht hat, in seiner Arbeit Menschen abzubilden oder andere Objekte nachzuahmen. Vielmehr legte er Wert auf die Dynamik und die Bewegung, die in dem Werk entstehen. Skulpturen können, wenn sie in einem Raum stehen, diesen neu definieren. Die Skulpturen der Ausstellung lassen den Eindruck entstehen, dass sie den Raum mit ihrer starken Präsenz schnell ausfüllen.

Die Gemälde von Andrea Neumann, die ebenfalls im Zuge der Ausstellung zu betrachten sind, erzeugen zu den Werken von Bewing einen passenden Gegen-

klang, wie Bertemes erklärte. Andrea Neumann, geboren 1969 in Stuttgart, schloss ihr Studium der Freien Kunst 1995 an der Hochschule der Bildenden Künste Saar ab.

Die Arbeiten, die bei dieser Ausstellung präsentiert werden, gehören zu ihren neueren Werken, die erst dieses Jahr veröffentlicht wurden. Der unverkennbare Stil der Künstlerin ähnelt den älteren Werken. Sofort sticht hervor, dass sie ihre Bilder mit Hilfe der Eitempera-Technik malt. Als eine der wenigen Künstlerinnen benutzt sie diese aufwendige Methode, bei der man Farbpigmente

mit einem Teil Eigelb, Wasser und Leinöl zusammenmischt. Die Thematik der ausgestellten Bilder dreht sich rund um den Menschen.

Andrea Neumann zeigt ihn in seinem Leben und wie er sich in seinem Umfeld entwickelt, erläuterte Bertemes. In den meisten Fällen scheinen die Bilder jedoch kein fröhliches Leben abzubilden, ein Eindruck, der durch den Einsatz von eher dunkleren Farben erweckt wird.

Viele der Räume und Menschen sind in Neumanns Werken oft nur angedeutet oder neigen stark zu einer gewissen Abstraktheit. Über Gesichtszüge verfügen die Figuren nicht. Bei verschiedenen Gegenständen ist nicht eindeutig erkennbar, was sie darstellen sollen und sie lassen Raum zur Interpretation. Andrea Neumann spielt mit dieser Idee. Sie bewegt sich demnach mit ihren Gemälden oftmals in einem Raum zwischen Abstraktion und Figuration.

Infos

Exposition Andrea Neumann et Jeannot Bewing

Wo?

Espace mediArt

Wann?

Noch bis zum 9. Dezember

Öffnungszeiten

Mo.-Fr.: 10.00 bis 18.00 Uhr

Wochenende: Auf Absprache

Altstimme, cooler Afro und akustische Gitarre

JOAN ARMATRADING Liedermacherin wird 65

Uli Hesse, dpa

Eben erst tourte Joan Armatrading mit ihrem Soloprogramm um die Welt. Nun kann sie erst mal die Füße hochlegen und ihren 65. Geburtstag feiern.

Ihre rauchige Stimme ist alterslos, sie erreicht immer noch die hohen Noten ihrer Jugend und betört ihre Fans zu Standing Ovationen. Gerade beendete Joan Anita Barbara Armatrading nach 42 Bühnenjahren und 23 Alben ihre erste Welttournee als Solokünstlerin. Nun feiert die Liedermacherin am nächsten Mittwoch, 9. Dezember, ihren 65. Geburtstag.

Geboren 1950 in der Karibik und aufgewachsen in Birmingham, fing die Britin mit 14 Jahren an, ihre ersten Lieder zu schreiben – Songs um Liebe und Würde; unabhängig und verletzlich zugleich.

Noch heute erinnert sie sich, wie sich ihr erster Hit „Love and Affection charitycross“ in ihrem Kopf formte, während sie die Londoner Kings Road entlang ging. Einem neuseeländischen Nachrichtenportal sagte sie in einem ihrer seltenen Interviews über eine der Zeilen: „Sie handelt tatsächlich von einer Person, die mich dazu bringen wollte, mich zu verlieben ... aber ich werde nichts weiter dazu sagen.“



Foto: dpa / Jörg Carstensen

In den 70er Jahren dominierten Disco, Europop und Punk die britischen Charts. Dann erschien 1976 wie aus dem Nichts Joan Armatrading – ein karibisches, schlaksiges Mädchen mit Altstimme, coolem Afro und akustischer Gitarre.

Innerhalb weniger Jahre wurde Armatrading die erste schwarze britische Liedermacherin, die internationale Erfolge feierte, zum Beispiel mit „Me Myself I“ und „Willow“. Nur in den USA blieb ihr lange der Erfolg verwehrt, auch weil ihre Musik den Zuhö-

ren zu „weiß“ erschien. Erst ihr 2007er Album „Into the Blues“ debütierte auf Platz eins der amerikanischen Billboard Blues Charts.

Die Sängerin ist bekannt für ihre Schüchternheit und wehrt alle persönlichen Fragen so erfolgreich ab, dass sie schon als Kind „Joan Armourplating“, die gepanzerte Johanna, genannt wurde. Was wir über ihr Privatleben wissen, lässt sich in zwei Sätzen zusammenfassen: Sie isst vegetarisch, trinkt weder Alkohol noch Kaffee, lief 2008 den New York Marathon, und ihr Lieblingsmusiker ist Johann Sebastian Bach. 2011 schlossen Armatrading und ihre langjährige Freundin, die Künstlerin Maggie Butler, eine zivile Partnerschaft auf den schottischen Shetland-Inseln.

Aber das ist Joan Armatrading ganz recht: Sie will eigentlich nur über ihre Kunst reden und bis an ihr Lebensende Musik machen. Auf ihrer Website schreibt sie: „Liederschreiben liegt mir im Blut. Am glücklichsten bin ich, wenn ich schreiben kann.“

Will Smith

Hollywood-Star Will Smith ist dank einer untreuen Ex-Freundin zur Schauspielerei gekommen. „Als ich 15 Jahre alt war, hat meine Freundin mich betrogen. Von diesem Moment an, dieser bizarren psychologischen Wendung, wollte ich der berühmteste Entertainer der Welt werden“, sagte Smith in einem Gespräch mit Schauspielkollege Benicio del Toro für das US-Magazin *Variety*.

„Ich war der Überzeugung, dann könne mich meine Freundin gar nicht mehr betrügen.“ Nur wenige Jahre später startete der heute dreifache Familienvater eine Karriere als Rapper. Ab 1990 spielte Smith dann seine erste Hauptrolle in der Sitcom „Der Prinz von Bel-Air“.



Foto: EPA/Peter Foley

ARAT
FREIDAG
4.12.2015
21h00-24h00

Visions of the Past
Psychedelesch an aner Spezialitäten
mam Ben

102,9 MHz/105,2 MHz
www.ara.lu

18/673